

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1946)

Rubrik: Kleine Warenkunde : Was ist das? Woher kommt es? Aus was wird es gemacht?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

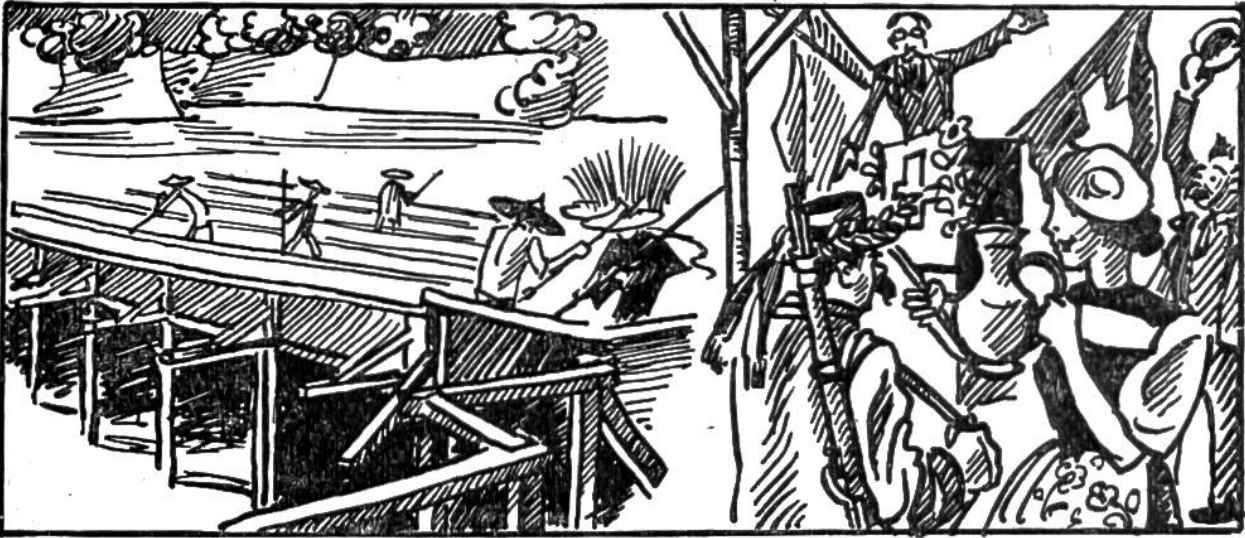


Da nascht die Geiss das Edelweiss!
Doch ahnte sie, um welchen Preis
Von Anstrengung, Gefahr und Fleiss
Das Kraut gepflückt: sie wär kein Tor
Und hätte mehr Respekt davor!

KLEINE WARENKUNDE.

Was ist das? Woher kommt es? Woraus wird es gemacht?

Wir verbrauchen vielerlei Waren und verwenden allerlei Fabrikate, ohne uns Rechenschaft zu geben, woher sie kommen, mit wieviel Mühe, Überlegung und Aufopferung sie geschaffen wurden. Wir nehmen manches so selbstverständlich hin, als wäre es ein Kieselstein, den man am nächsten Flussufer aufheben kann, oder ein Blümlein, wie es auf jeder Wiese wächst. Das ist nicht recht. Manche alltäglich gebrauchten Dinge, Rohstoffe und Waren, sind aus fernsten Erdteilen über weite Länder und Meere zu uns gekommen. Unter allerlei Gefahren wurden sie gepflanzt und geerntet oder aus der Tiefe der Erde geholt: Vieles wurde bei uns oder im Auslande nach Verfahren, die in Jahrtausenden erprobt und verbessert worden waren, behandelt und verarbeitet, anderes wieder nach den neuesten wissenschaftlichen Methoden gewonnen und in den gebrauchsfähigsten Zustand gebracht. Männer, Frauen und sogar Kinder der verschiedensten Völker haben sich abgemüht, um uns diese Produkte zu verschaffen und dagegen Werte einzuhandeln, die Schweizer Arbeit schuf. Diese weitere Folge unserer kleinen Warenkunde möge uns das Alltägliche und selbstverständlich Erscheinende schätzen lehren.



Zinn findet sich selten gediegen, sondern fast immer mit anderen Stoffen verbunden als Erz. Oft wird Zinn durch Schlämmen von zinnhaltiger Erde gewonnen. Zinn ist silberweiss, weich, dehnbar. Schon im Altertum war Zinn in seiner Legierung (Verschmelzung) mit Kupfer als Bronze bekannt. Damals und im Mittelalter kam das Zinnerz vorwiegend aus England, heute aus Ostasien. Zinn dient zum Verzinnen des Eisens (Weissblech), ausgewalzt als Stanniol (gewalztes Aluminium ist jedoch häufiger). Früher wurde es mehr als jetzt zu Trinkgeschirren, Tellern usw. verwendet.



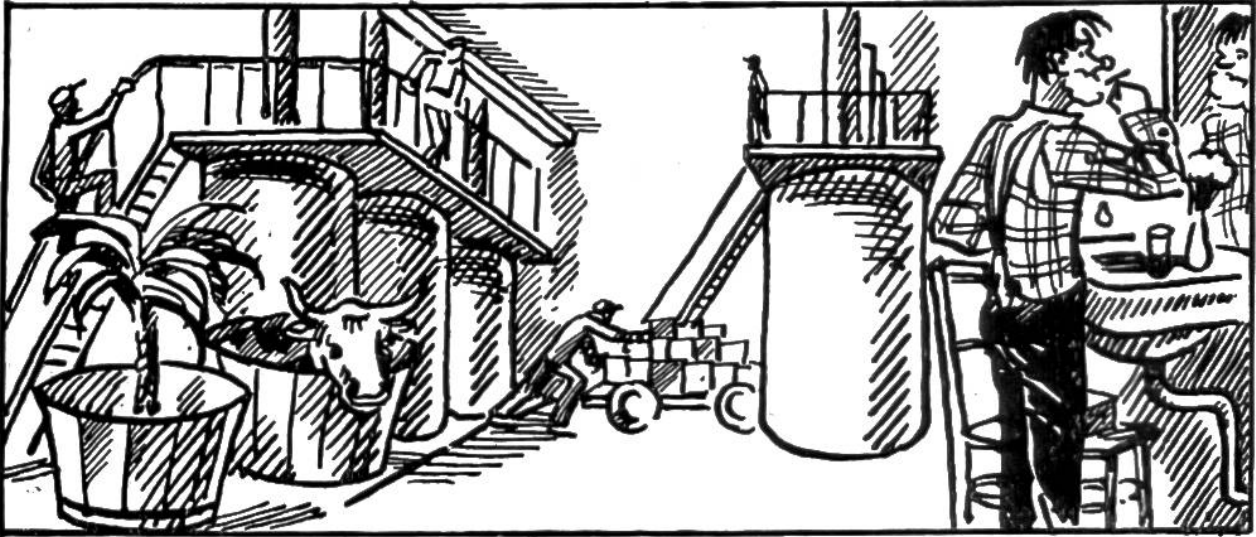
Zink kommt wie Zinn fast immer vererzt vor. Zinkmetall ist spröde, bläulichweiss, leicht schmelzbar und gut giessbar. Man verarbeitet Zink zu Blech und benutzt oft Zinkguss an Stelle des teureren Bronzegusses. Durch Legierung von Zink und Kupfer entsteht Messing. Aus gewissen Zinkverbindungen bereitet man Malerfarben.



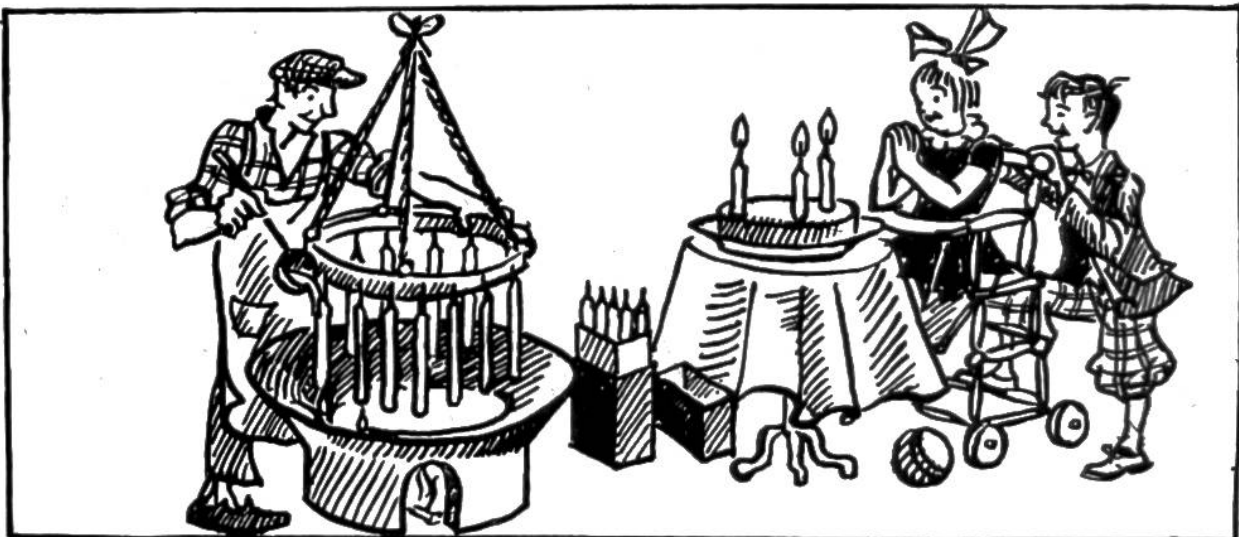
Pottasche, früher ausschliesslich aus Pflanzen- und Holz- asche gewonnen, ist ein Gemenge von chemischen Salzen (Hauptbestandteil: Kaliumkarbonat). Die Asche wird mit Wasser ausgelaugt. (Auslaugen ist das Entfernen eines löslichen Körpers aus dem Gemenge mit einem unlöslichen, zwecks Gewinnung des einen oder des andern.) Die Lauge wird verdampft und der Rückstand gegläht. Man erhält eine bröcklige, helle Masse: die Pottasche. Heute wird Pottasche meist aus chemischen Salzen (z. B. Kalisalz) hergestellt. Sie dient zur Glaserzeugung, in Färberei und Bleicherei.



Soda besteht ebenfalls aus chemischem Salz (Natriumkarbonat). Man erhält Soda durch Verbrennen von verschiedenen Strandgewächsen und Seetangen. Sie kommt auch natürlich vor. Die chemische Industrie erzeugt Soda durch die Verarbeitung einer Lösung von Ammoniak und Kochsalz. Soda wird in vielen Industrien, z. B. zur Glas- und Seifenherstellung, verwendet.



Seife und Glyzerin. Seife wird aus pflanzlichen und tierischen Fetten und Ölen hergestellt. Fette und Öle sind Verbindungen von Fettsäuren und Glyzerin (das ist eine farblose, öldicke, süssliche Flüssigkeit). Bei der Seifenfabrikation werden die Fette in einem grossen Kessel mit chemischen Salzen (meist mit Kaliumsalz oder Natriumsalz, vergleiche Pottasche und Soda) gekocht und dadurch in ihre beiden Bestandteile Glyzerin und Fettsäure gespalten. Was im Kessel oben schwimmt, nennt man den „Seifenkern“; er wird abgeschöpft und gelangt in Formen zum Erstarren. Unten im Kessel findet sich Glyzerinflüssigkeit. Harte Seifen sind Natronseifen, weiche (Schmierseifen) Kaliseifen.



Stearin. Zersetzt man den „Seifenkern“ mittels Säuren, so kann aus dem erhaltenen Gemenge von fetten Säuren durch Pressen Stearin gewonnen werden. Stearin wird hauptsächlich zu Kerzen verarbeitet.



Rizinusöl, ein dickflüssiges, farbloses Öl, wird durch Pressen der Samen des tropischen Rizinusstrauches gewonnen. Der Rizinusstrauch heisst auch Wunderbaum, da er in erstaunlich kurzer Zeit bis zu einer Höhe von 6 m aufschiesst. Rizinusöl dient medizinisch als Abführmittel, technisch als Schmiermittel und in der Textilindustrie (Färberei).

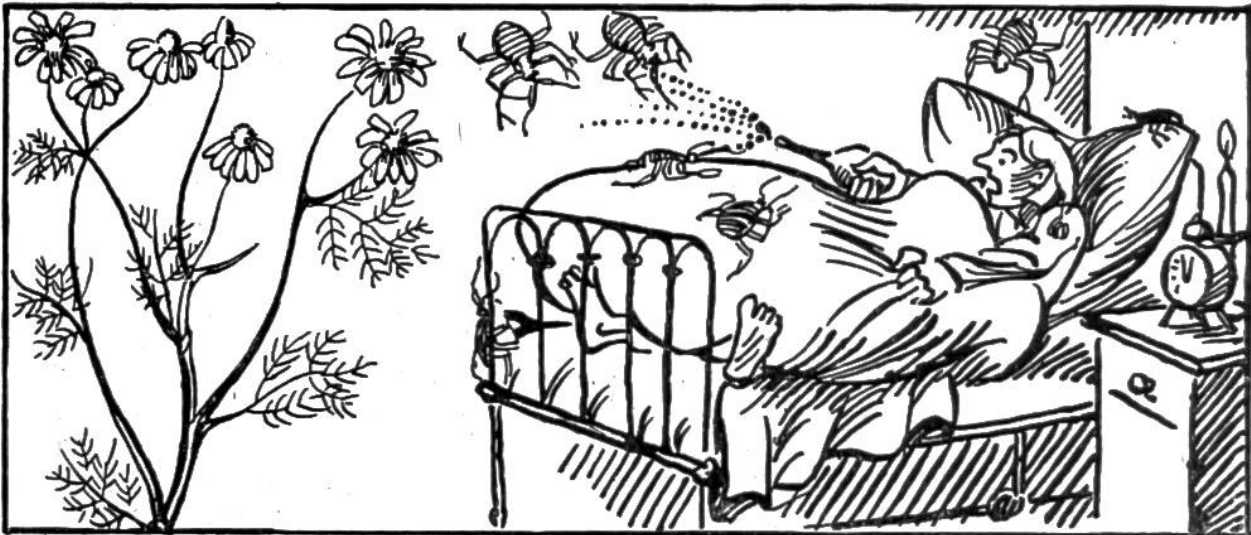
Kampfer. Der Kampferbaum, hauptsächlich in Japan und auf Formosa wachsend, ist mit den Zimtbäumen verwandt. Sein Holz wird zerkleinert und mit Wasserdampf behandelt, worauf Kampferdämpfe entweichen. Diese bringt man durch Abkühlung in feste Form. Der gereinigte Kampfer wird in Scheiben gepresst. Für die ärztliche Verwendung wird der



Kampfer in Spiritus, Öl oder Wein aufgelöst. Er dient als starkes Erregungsmittel. In der Technik ist Kampfer für die Herstellung von Zelluloid am wichtigsten. Bekannt ist sein Gebrauch als Mittel zur Mottenbekämpfung.



Vanille nennt man die getrockneten Kapselfrüchte der zur Orchideenfamilie gehörenden tropischen Vanillepflanze. Die Vanille ist eines der edelsten und teuersten Gewürze. Die noch nicht ganz ausgereift gesammelten Früchte werden in Tücher geschlagen, einige Wochen der Sonne ausgesetzt und dann an der Luft getrocknet. Die fertige Ware bildet braunschwarze, runzelige Stangen von etwa 15 bis 25 cm Länge. Vanille wird heute häufig durch das künstliche Vanillin ersetzt, das aus einem Bestandteil des Nelkenöls erzeugt wird. Vanille findet in der Küche, in der Konditorei, Liqueurfabrikation und Schokoladeindustrie Verwendung.

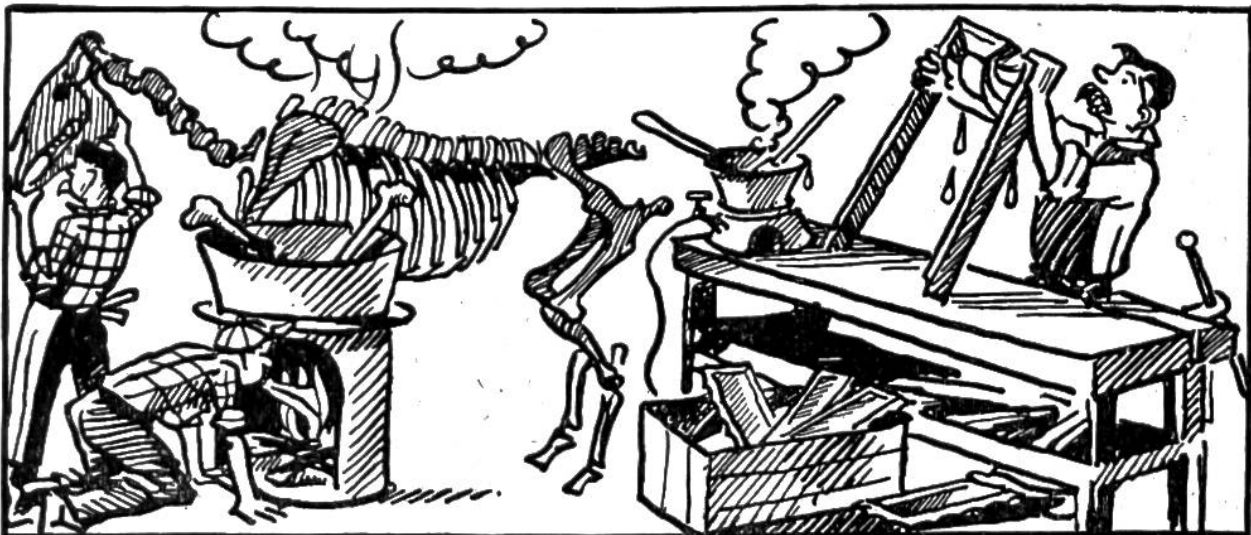


Insektenpulver wird durch Mahlen der Blütenköpfchen mehrerer Arten von Chrysanthemen (Kamille ist eine Chrysanthemum-Art) besonders in Dalmatien (Jugoslawien) und in Persien erzeugt. Es ist ein braungelbes Pulver von unangenehmem Geruch und enthält Stoffe, welche Insekten töten.

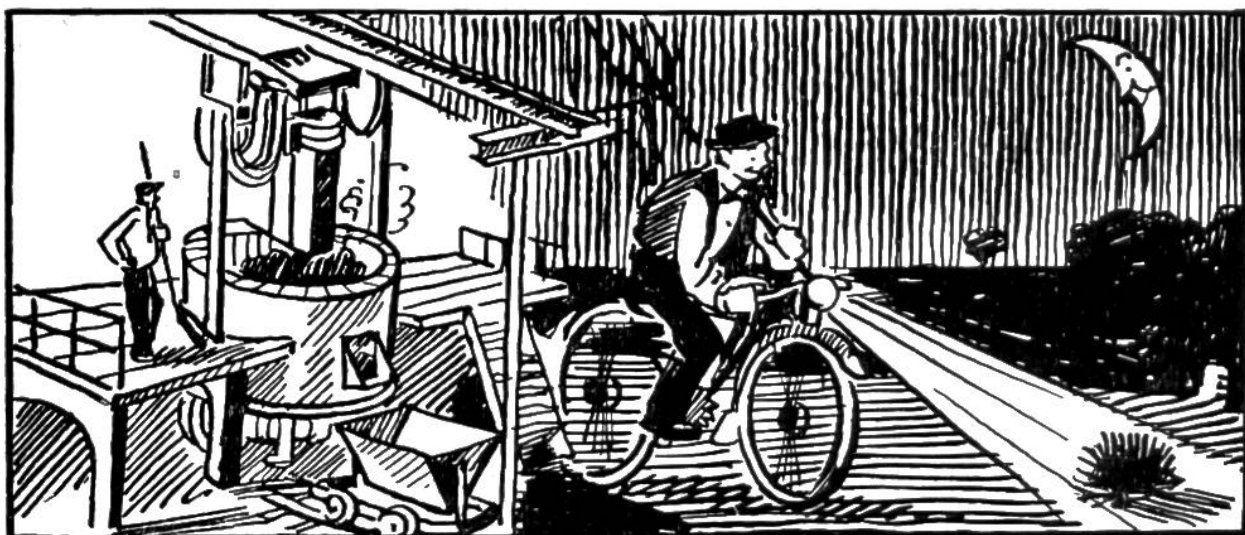


Fiber (Vulkanfiber) ist ein Kunststoff, der dem Hartgummi ähnlich ist. Grauer, roter oder brauner Karton wird mit einer chemischen Lösung (Chlorzinklösung) behandelt, zu beliebig dicken Platten zusammengepresst und getrocknet. Vulkanfiber wird häufig zur Herstellung von Koffern verwendet und ist auch zu Isolierungen brauchbar.

Leim. Leimgebende Stoffe sind Knochen, Häute, Leder. Durch anhaltendes Auskochen solcher Stoffe mit Wasser erhält man „Leimgut.“ Das Leimgut wird gewaschen und getrocknet und gelangt erst jetzt (als Rohleim) in die Leimsiederei. Dieser Rohleim wird unter verschiedentlichem Zu-



satz von geringeren Mengen Wasser weitergekocht, so dass eine immer gehaltreichere Leimlösung entsteht. Darauf folgt die Weiterverarbeitung zu Leimtafeln, Leimpulver, flüssigem Leim. **Gelatine** nennt man einen besonders sorgfältig gereinigten und geläuterten Leim.



Karbid (Kalziumkarbid) wird durch Glühen von Kohle mit gebranntem Kalk in Elektro-Öfen erzeugt. Karbid zersetzt sich mit Wasser, wobei Azetylen, ein brennbares Gas, frei wird.

Phosphor, ein chemischer Grundstoff, ist in der Natur in Form von Phosphorverbindungen weit verbreitet. Aus diesen stellt die Chemie den hellfarbigen, weichen, höchst giftigen und leicht entzündlichen gewöhnlichen Phosphor her. Arzneilich dient der gewöhnliche Phosphor in geringen Dosen als Mittel gegen Rachitis. (Denn Menschen, Tiere und Pflanzen bedürfen zu ihrem Aufbau des Phosphors.) Der rote Phosphor, aus dem gewöhnlichen Phosphor entstanden, ist ungiftig und wird für die giftfreien schwedischen Zündhölzchen gebraucht. Phosphorhaltige Düngemittel sind in der Landwirtschaft von



grösster Bedeutung. Da aber Phosphor in Wasser unlöslich ist, also den Pflanzen nicht zur Nahrung dienen könnte, musste nach einem wasserlöslichen, phosphorhaltigen Dünger gesucht werden. Die Chemie hat in den Superphosphaten einen solchen gefunden.